Kunstvolle Standührchen aus der Uhrmacherschule zu Chaux-de-Fonds.

Fig. 1.

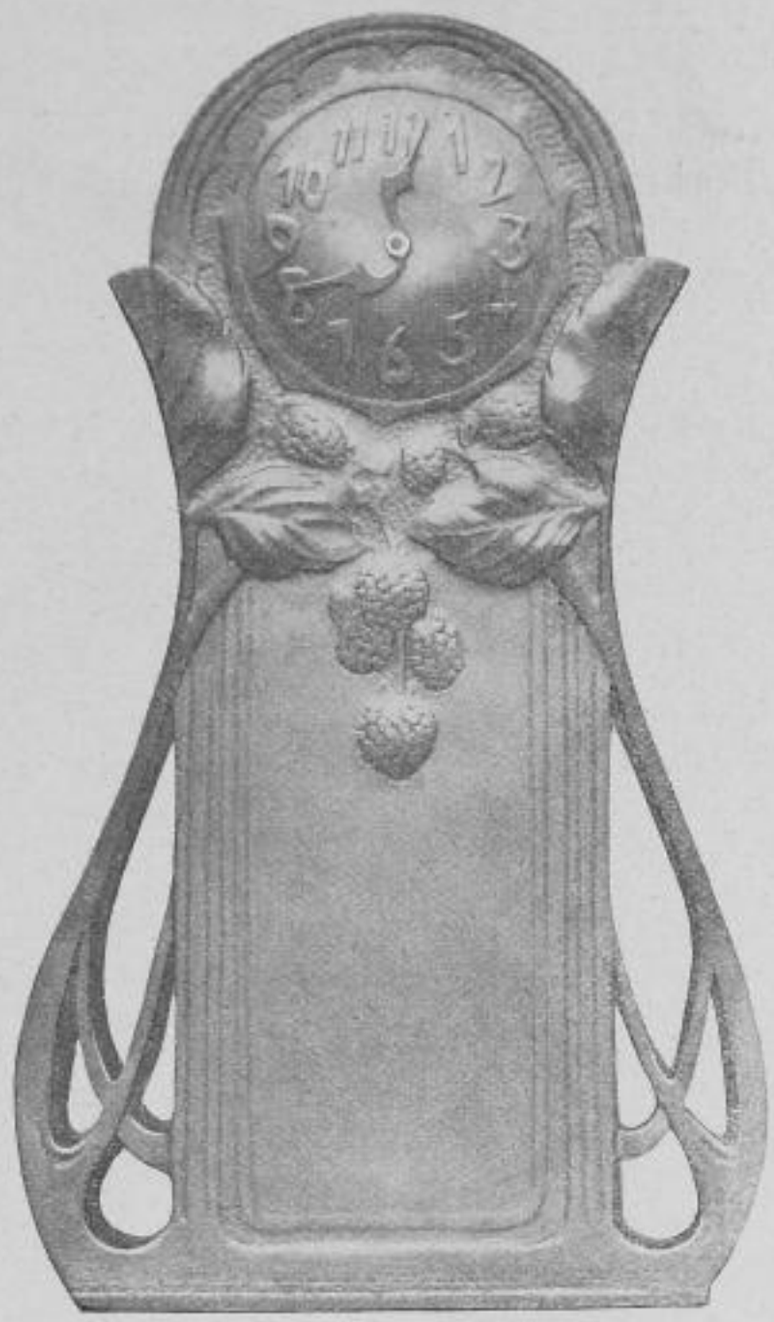

Fig. 2.

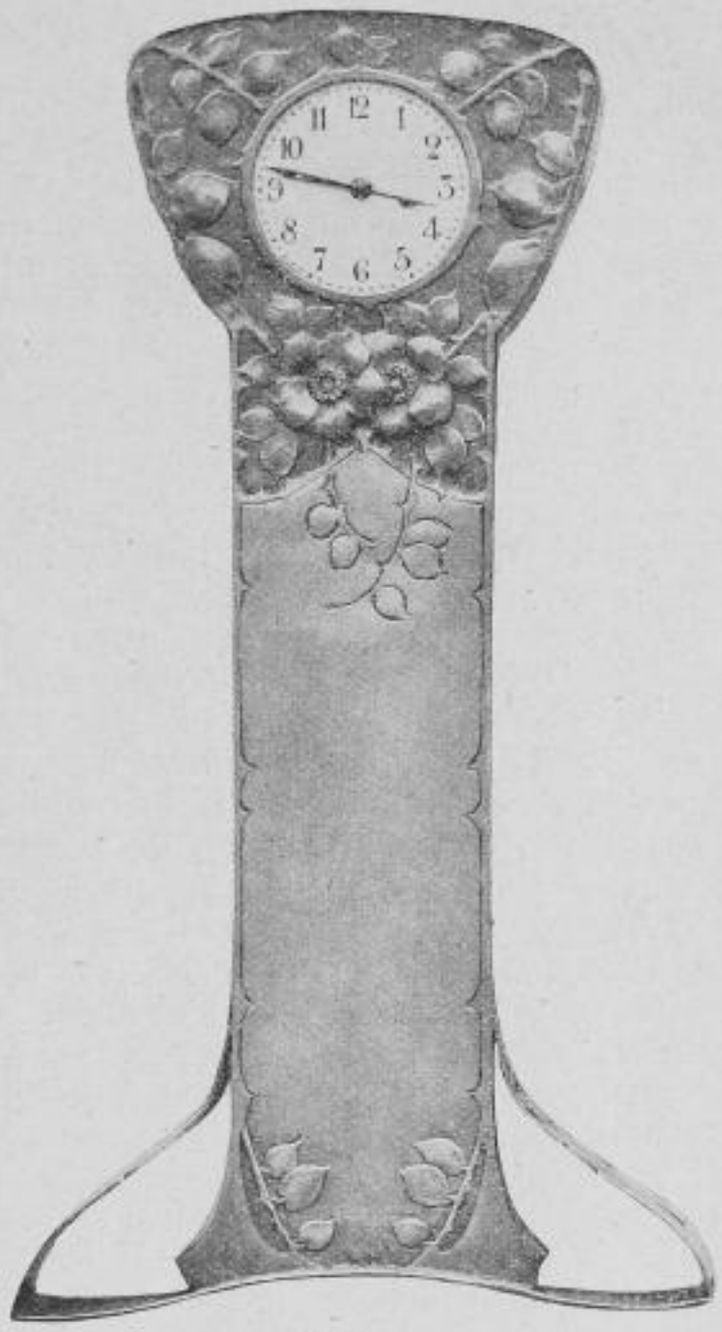

Fig. 3.

Mit unseren heutigen Abbildungen (Fig. 1—3) veranschaulichen wir die drei letzten Modelle der in der Kunstschule zu Chaux-de-Fonds ausgestellten Standuhren. Die Bearbeitung derselben besteht vornehmlich in feiner Ziselierung, die schön und exakt ausgeführt ist. Während zur Herstellung des ersten Modelles gelbes Metall verwendet wurde, besteht Fig. 2 aus Kupfer und das Material zu Fig. 3 ist Silber. An Stelle des mühevollen Schweißens des Metalles könnte eine leichtere Arbeitsweise angewandt werden und zur Verzierung könnten hübsche Kopfnägel usw. dienen.

„Angesichts dieser interessanten Modelle von Standuhren taucht nun", so schreibt die „Revue internationale de l'Horlogerie", „die Frage auf, wer wird diesen Artikel fabrizieren? Um dem Publikum diese Neuheiten vorzuführen, müßten zunächst einzelne hübsche Stücke in den Läden von Paris, Genf usw. ausgestellt werden; jedoch darf man sich vorläufig nicht allzu großen Hoffnungen für die Verbreitung hingeben, denn es ist auch hier schwer, gegen die Konkurrenz zu kämpfen. Um der Schweizer Standuhr zu dem Renommee zu verhelfen, welches die Schweizer Taschenuhr genießt, ist es vor allem erforderlich, daß sie neben bester Qualität ein gefälliges und dekorativ wirkendes Äußere aufweist."

Wir meinen, daß es nicht so leicht sein wird, in der Schweiz auch eine Zimmeruhren-Industrie einzuführen, um so mehr, als Deutschland darin so leistungsfähig ist, viel Reiferes und Abgeklärteres in den Formen bietet, als die hier veröffentlichten Modelle zeigen. D. Red. d. L. U.-Z.

Neujahrs-Arbeiten.

Das Weihnachtsfest ist vorüber, das alte Jahr zur Neige gegangen. Hinter uns liegen arbeitsreiche Wochen, zugleich aber auch der gewinnbringendste Teil des ganzen Geschäftsjahres. Die Festtage brachten uns Uhrmachern einige Tage wohlverdienter Ruhe und Erholung, nun hat das neue Jahr mit neuen Hoffnungen und neuer Arbeit eingesetzt. Ein sorgsamer Hausvater begnügt sich aber nicht mit den Wünschen, die ihm das kommende Jahr erfüllen soll, er hält Rückschau auf das, was ihm das vergangene Jahr gebracht und nicht gebracht hat. Er bedenkt auch, was es ihm wohl hätte bringen können, wenn er dies und das anders in die Hand genommen hätte, und er zieht Lehren daraus fürs neue Jahr. Für den Geschäftsmann ist hierbei das Wichtigste das Geschäft, das ihm und den Seinen das Brot gibt, auf dem die Zukunft der Familie ruht, von dessen Gedeihen die Existenz abhängig ist. Das rechtfertigt, wenn jeder einzelne mit sich zu Rate geht, was er im neuen Jahre bessern kann, wenn er das verflossene Jahr nochmals an sich vorüberziehen läßt, um bei einer solchen Revue all die kleinen und größeren Nachteile sich wieder vor Augen zu führen, deren Änderung vielleicht schon beschlossen war, aber im Laufe der Zeit doch wieder unterlassen wurde. Jetzt heißt es, am 2. Januar mit ernstem und festem Willen die Ladenschwelle betreten, mit neuem Mute und neuer Tatkraft zu handeln. Wenn ein Jahr vorüber ist, dann pflegt der Geschäftsmann vor allem zu prüfen, ob er wirtschaftlich vorwärts gekommen ist. Man nennt das Inventur machen und Bilanz ziehen. Dazu hat der Uhrmacher jetzt aber keine Zeit, er verkennt zwar nicht die Notwendigkeit von Inventur und Bilanz, immer mehr Uhrmacher findet man, die das Selbstverständliche dieser Forderung einsehen und für sich — zu ihrem Nutzen — die Konsequenz gezogen haben, aber wie gesagt, jetzt ist zur Inventur keine Zeit, die wird fast durchweg in der stillen Zeit, also am 1. Juli oder 1. August, vorgenommen. Jetzt gibts andere Arbeit. Zunächst heißt es Schulden bezahlen. In der Weihnachtszeit hat man nur den Verkauf gepflegt, die Einnahmen in richtiger Weise zum Regulieren

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454419Z/9 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN